

Wir sind das Sani-Team, das Teil des Widerstandes um den Dannenröder Wald ist. Wir sprechen nur für uns und haben gemeinsam diese Presseerklärung verfasst. Hier schreiben wir über ‚Polizeigewalt‘. Dabei ist uns klar, dass nicht die Polizist*innen alleine an den Vorfällen ‚schuld‘ sind. Hinter ihren Handlungen steckt ein System, welches als Solches eine massive Form von Gewalt darstellt.

Wir beteiligen uns an der medizinischen Erstversorgung in und um den Danni. In den letzten Wochen war es uns möglich, einen Teil der Fälle von Polizeigewalt zu dokumentieren. Als wichtig gilt, zu erwähnen, dass uns nur solche Fälle bekannt sind, bei denen sich Menschen an uns als Saniteam wendeten.

Vom 6.11.2020 bis 20.12.2020 konnten wir folgende Verletzungen durch Polizeigewalt dokumentieren:

- 9 Verrenkungen und Sehnenverletzungen im Handgelenksbereich im Rahmen von Schmerzgriffen/Kabelbindereinsatz, teilweise mit vorübergehender Störung der Nerven- und Muskelfunktion
- 16 Prellungen/Verrenkungen/Muskelzerrungen an folgenden Körperteilen: Beine, Hand, Schädel, Hals/Nacken, Rippen, Brustkorb, Schulter, Rücken
- 14 Schürfungen und Schnittwunden an diversen Körperteilen
- 9 Fälle von Blutergüssen in folgenden Bereichen: Oberschenkel, Knie, Hals, Stirn, Schläfen, Lippe, um die Augenhöhle und unter der Augenbindehaut, sowie Nasenbluten bei Zustand nach Schlag durch die Polizei
- eine Bindehautentzündung durch Baumspäne
- eine Strangulationsverletzung durch Zug am Halskragen
- 4 Unterkühlungen
- 2 Gehirnerschütterungen, bei denen eine notfallmäßige Bildgebung des Kopfes zum Ausschluss einer Blutung durchgeführt werden musste. Eine davon durch Schlagstockeinsatz, die andere durch Zug an den Beinen von einer Bustreppe
- 3 Fälle von Kopfschmerzen nach Schlägen und Schlagstockeinsatz durch die Polizei
- Sturz vom Tripod nach Seildurchtrennung vom 21.11.20 mit 4 Wirbelkörperbrüchen (Ermittlungen der Polizei gegen Beamte*innen wurde eingeleitet)
- ein komplizierter Bruch des Unterarms durch einen Schmerzgriff, der mit einer Metallplatte operativ versorgt werden musste
- ein Asthmaanfall, ausgelöst durch Zubodenwerfen durch mehrere Polizist*innen, und Druckausübung durch ein Knie im Halsbereich
- eine starke Reaktion auf Reizgas mit Beeinträchtigung der Sehfähigkeit sowie Reizung von Haut und Schleimhäuten
- ein Verdacht auf Mittelfußfraktur nach Tritt mit Stahlkappenschuhen
- 2 Panikattacken, eine psychische Dekompensation
- wie bereits in den Medien und durch die Polizei selbst berichtet, wurde auf Höhe von ca. 20-25 Metern ein Elektroimpulsgerät („Taser“) benutzt, um 2 Personen voneinander zu trennen. Weiteren Aktivist*innen wurde in der Folgezeit mit Taserangriffen in der Höhe gedroht
- Pfeffersprayeinsatz gegen ungesicherte Person in circa 20m Höhe
- Androhung von Schusswaffengebrauch nachdem eine Person versuchte, mit Hilfe eines Seils eine Hebebühne zu erreichen
- Trennung zweier Menschen im Glue On durch SEK Beamte*innen ohne medizinisches Personal
- einem Menschen, der sein Geschlecht nicht bekannt gab, wurde von Polizist*innen in die Hose gegriffen

Zusätzlich zu den physischen Verletzungen kommt die psychische Gewalt, von der alle anwesenden Personen betroffen waren. Viele Menschen zeigten deutliche psychische Beeinträchtigungen.

Des Weiteren erfuhren wir von Personen, welche mit eindeutig behandlungsbedürftigen Verletzungen stundenlang auf eine Versorgung warten mussten (z.B. mit einem gebrochener Arm). Sanis sowie Ärzt*innen wurden mehrfach von der Erstversorgung abgehalten.

Viele Aktivist*innen berichteten uns, dass sie sich in Gewahrsam komplett ausziehen mussten. Zum Teil erfolgte dies von bzw. vor nicht gleichgeschlechtlichen Beamten*innen. Wir sind der Ansicht, dass dies die Menschenwürde verletzt und nicht zulässig ist.

Wir sind empört, regelmäßig zu erfahren, dass Ärzt*innen in den Gefangenen-Sammelstellen an der Fingerbearbeitung von Aktivist*innen im Rahmen der Erkennungsdienstlichen Behandlung beteiligt sind. Betroffene Aktivist*innen litten hierbei häufig unter massiven Schmerzen. Aus unserer Sicht steht dieses Verfahren im klaren Widerspruch zum ärztlichen Berufsethos.

In mindestens zwei Fällen verschafften sich Polizeibeamt*innen Zugang zu verletzten Personen im Krankenhaus ohne deren Zustimmung. Hintergrund war die Identitätsfeststellung der Verletzten.

In mehreren Fällen wurden Sanis von Polizist*innen körperlich angegriffen und/ oder bekamen einen Platzverweis; eine gekennzeichnete Demo-Sanitäterin wurde am Rande einer Menschenversammlung verhaftet und erlitt hierbei durch einen Schmerzgriff einen komplizierten Bruch des Unterarms.

Unsere Gedanken und Gefühle diesbezüglich:

Wir sind empört zu sehen, wie viel körperliche und psychische Schäden die Regierung/der Staat in Kauf nimmt, um den Bau dieser zerstörerischen Autobahn voran zu treiben. Wir sind wütend. Viele fühlen sich schwach und ohnmächtig.

Stoppt jetzt die Polizeigewalt, und damit auch die Rodung hier und anderswo; für ein radikales Umdenken und einen respektvollen Umgang mit allen Menschen und der Natur!

Bis diese Worte Wirklichkeit sind, werden wir von der medizinischen Erstversorgung in und um den Danni Fälle von Polizeigewalt dokumentieren. Wir versuchen regelmäßig zu berichten mit dem Ziel, weiterhin Schäden an Lebewesen aufzuzeigen, die durch dieses Bauprojekt entstehen.